

Zur Kritik des Green New Deal. „Klimaneutralität“ und „grünes Wachstum“ auf dem Prüfstand

Mittwoch, 2. November 2022 | 18.00 Uhr

„Der Green Deal der EU-Kommission führt das wachstumsorientierte Wirtschaftsmodell fort – unter fadenscheinigen grünen Vorzeichen. Für eine wirkliche Transformation müssten Politik und Gesellschaft die endlichen planetaren Ressourcen der Marktlogik entziehen.“

Zu diesem nüchternen Ergebnis kommt die Berliner Ökonomin Birgit Mahnkopf in ihren jüngsten Veröffentlichungen. Die Vordenkerin der globalisierungskritischen Bewegung – ihr Buch über „Die Grenzen der Globalisierung“ erschien 1996 – beschäftigt sich seit langem auch mit ökologischen Fragen und nennt die Bedingungen beim Namen, unter denen Umwelt- und Klimakrise noch unter Kontrolle gebracht werden könnten.



PROF. DR. BIRGIT MAHNKOPF ist emeritierte Professorin für Europäische Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Wirtschaft und Recht

Berlin. Zusammen mit Elmar Altvater hat sie 1996 die „Grenzen der Globalisierung“ analysiert – ein Buch, das in der deutschsprachigen Sozialwissenschaft rasch zum Klassiker avancierte. Aus einer gewerkschaftsnahen Perspektive kritisiert sie die sozioökonomischen, aber auch die ökologischen Widersprüche der Globalisierung auch heute noch mit unverminderter Schärfe.

Reihe [Einwände!]

2. Halbjahr 2022

**Alle Veranstaltungen finden im
Haus der Evangelischen Kirche statt.
Frère-Roger-Str. 8-10, 52062 Aachen
Anmeldung bei simone.glup@ekir.de**



Nationaler Wohlfahrtsstaat und globale Nachhaltigkeitsrevolution. Eine Debatte über Antworten auf die Krisen unserer Zeit

Freitag, 30. September 2022 | 18.00 Uhr

Wirtschaft, Klima, Corona. Auf welcher Ebene ist Gestaltung möglich? Weil der neoliberale Kapitalismus aus dem Großkrisenmodus gar nicht mehr herauszukommen scheint, mehren sich auch in Deutschland die Stimmen, die bereits vom baldigen Ende dieser Wirtschaftsweise reden. Mit Wolfgang Streeck und Klaus Dörre gehören zwei der prominentesten deutschen Soziologen dazu.

In ihren neuen Zeitdiagnosen analysieren sie aber nicht nur die Gegenwart, sondern zeigen auch mögliche Auswege auf: Streeck die Rückkehr zum nationalstaatlich eingehegten Kapitalismus, Dörre eine sozialistische Nachhaltigkeitsrevolution. Unsere Moderatorin wird die Fürsprecher dieser beiden Konzepte miteinander ins Gespräch bringen und nach Gemeinsamkeiten genauso fragen wie nach Differenzen.



PROF. DR. KLAUS DÖRRE (links) ist seit 2003 Arbeits- und Industriesoziologe an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und in den deutschsprachigen Gesellschaftswissenschaften einer der gegenwärtig profiliertesten Streiter für nachkapitalistische Alternativen.

PROF. DR. WOLFGANG STREECK (rechts) war langjähriger Direktor des Kölner Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung und hat sich, nicht zuletzt durch etliche Aufsätze in der britischen Zeitschrift „New Left Review“, zum scharfen Kritiker des Neoliberalismus entwickelt. Im Suhrkamp-Verlag erschien 2021 seine Zeitdiagnose „Zwischen Globalismus und Demokratie. Politische Ökonomie im ausgehenden Neoliberalismus“.

Corona, der Krieg und die Folgen Verschärfung der sozialen Ungleichheit durch Pandemie, Aufrüstung und Inflation

Mittwoch, 19. Oktober 2022 | 18.00 Uhr

Kaum hatte sich das Infektionsgeschehen so weit beruhigt, dass man auf das Ende der Covid-19-Pandemie hoffte, da zerstörte der Ukrainekrieg im Februar 2022 alle Illusionen hinsichtlich einer krisenfreien Wohlstandsentwicklung nach Corona. Die wirtschaftlichen Verwerfungen der Coronakrise ließen die wachsende sozioökonomische Ungleichheit als Kardinalproblem der Bundesrepublik nicht bloß klarer ins öffentliche Bewusstsein treten, sondern verschärften sie auch und verbanden sich während des Ukrainekrieges mit inflationären Tendenzen.

Beide Entwicklungsprozesse glichen einem Paternoster, der materiell Privilegierte nach oben und Unterprivilegierte zur selben Zeit nach unten beförderte. In entgegengesetzte Richtungen haben sich auch die verschiedenen Bevölkerungsschichten bewegt, was dem gesellschaftlichen Zusammenhalt schadet und eine Gefahr für die Demokratie darstellt.

Umso wichtiger ist es, mit sozialen Reformen die richtigen politischen Lehren aus der Coronakrise und dem Ukrainekrieg zu ziehen.



PROF. DR. CHRISTOPH BUTTERWEGGE

war bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2016 Professor für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln und 2017 Kandidat der Linkspartei bei der Bundespräsidentenwahl. Er setzt sich u. a. als Autor zahlreicher Bücher mit den Themen „Globalisierung“, „Neoliberalismus“, „Sozialstaatsentwicklung“, „Armut“ und „soziale Ungleichheit“ auseinander.